

Kardinals Carlo Barberini. Da er von Papst Alexander VII. persönlich ernannt wurde, geht das genaue Datum der Ernennung nicht aus den Akten hervor. Wie Lesley am 4. Oktober 1661 an den Apostolischen Vikar François Pallu, dessen Sachwalter Lesley in Rom war, schrieb, hatte Alexander VII. ihn um diese Zeit zum Archivar der Propaganda ernannt, und er dachte daran, sein Amt in Kürze anzutreten<sup>25</sup>.

Wohl aber wissen wir genau, wer als erster an die Propaganda den Antrag stellte, das Archiv für eine geschichtliche Arbeit benützen zu dürfen. Es war der ehemalige Nuntius am Kaiserhof Carlo Caraffa, der sich 1629 auf sein Bistum Aversa zurückgezogen hatte und dort seine „*Commentaria de Germania sacra restaurata*“ (Köln 1639) schrieb. Zu diesem Zwecke bat er die Propaganda um Überlassung von Aktenstücken aus der Kölner und Schweizer Nuntiatur. Die *Congregatio generalis* vom 6. März 1629 antwortete, er solle genau angeben, welche Akten er haben wolle, damit sie von Fall zu Fall entscheiden könne<sup>26</sup>.

<sup>25</sup> A. Launay, *Documents historiques des Missions Étrangères* (Paris 1904) p. 268.

<sup>26</sup> *Acta 1628—1629* (6) f. 241: *Instante Rmo Episcopo Aversano sibi communicari scripturas quae in Archivo S. Congr. nis habentur ad Nuntiaturam Coloniae et Rhetiae pertinentes, ut Historiam ecclesiasticam rerum in tota Germania gestarum tempore suae Nuntiaturae perficere possit Ill. mi Patres censuerunt, D. Oratoris petitioni non esse absolute annuendum, sed prius de singulis scriptis, quas praefatus Orator cupit commonendam esse S. Congr., ut decerni possit, quae sint, vel non sint communicandae.*

THOMAS OHM

CHRIST UND YOGI

In den Jahren 1936—1938 unternahm ein Sizilianer eine „Pilgerfahrt“ nach Indien, nicht um Abenteuer zu erleben, sondern um Abenteuer den Rücken zu kehren, um aus „unseren Wirrsalen“ einen Ausweg zu finden, den Sitten und geistigen Gewohnheiten Europas zu entfliehen und sich mit den Sitten jenes Landes vertraut zu machen, in dem er fortan zu leben gedachte. In diesem Sinn unterzog sich Lanza del Vasto den Prüfungen eines indischen Novizen. Letztere sollten ihn festigen und auf seine Aufgabe vorbereiten. Was er auf seiner Reise erlebte und erduldet, hat er dann in einem glänzend geschriebenen Buch geschildert<sup>1</sup>.

Seltsam ist dabei, daß in der Pilgerfahrt eines begeisterten Christen, der ständig offen auf der Brust ein Kreuz trägt, buddhistische und hinduistische Tempel, Klöster und Wallfahrtsorte eine so große Rolle spielen. Seltsam ferner, daß sich L. d. V. von bestimmten Übungen und Methoden, die bei den Nichtchristen Indiens üblich sind, viel verspricht. So von denen des Yoga. Nur auf die letzteren sei hier eingegangen.

Man horcht auf, wenn man liest, daß Lanza del Vasto sich unter der Leitung des Svami Ananda im Yoga übt. Er lebt von Speisen, die vom Yoga gefordert, macht körperliche Übungen, die vom Yoga vorgeschrieben werden, lernt sogar,

<sup>1</sup> *Pilgerfahrt zu den Quellen. Ein Indien-Buch. Düsseldorf (1951). Verlag L. Schwann. 436 Seiten. DM 12,80.*

lange Zeit auf dem Kopf und den Ellbogen zu stehen und „die kindische Gewohnheit des Denkens“ (296) abzulegen. Wesentlicher aber als das alles ist die Atemregelung und die Meditation. Wir sehen L. d. V. auch an den Meditationsübungen, welche die Jünger Anandas in der Lotosstellung machen, teilnehmen. Er meditiert und meditiert immer wieder. Svami Ananda verlangt dabei von ihm, daß er das Kreuz auf der Brust „zum beständigen“ Gegenstand seiner Betrachtung mache (S. 289).

Die Begründung aber für diese weitgehende Anpassung lautet: „Eben weil der Yoga an keine bestimmte Religion gebunden ist, kann ich mich darin üben, ohne in Apostasie zu verfallen“ (304). Yoga sei nicht Religion, sondern Philosophie im tiefsten und ursprünglichsten Sinn des Wortes: Erkenntnis der Liebe (304). „Der Yoga stellt demnach eine rationelle Methode dar zur Erreichung der höchsten Stufe und schafft die Verbindung zwischen den Geheimnissen der absoluten Wahrheit, den Problemen und dialektischen Widersprüchen des Denkens und den beschränkten Äußerungen des Leiblichen. Der Yoga mit seinen vier Zweigen: Yoga der Erkenntnis, königliches Yoga, Yoga des Handelns und Yoga der Kasteiungen ist nicht eine Philosophie, sondern ist *die* Philosophie“ (305). Diese Philosophie fehle dem Westen. Das Christentum sei die an Wahrheitsgehalt „reichste Religion, die es gibt, aber die Wahrheit bleibt in Ermangelung von Philosophie so gut wie unerreichbar für alle, die ihr anhängen müssen. An Glaube, Frömmigkeit, Wissen, Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Mut und gutem Willen fehlt es in unseren Ländern nicht mehr als andernorts, aber was uns völlig fehlt, ist die Lenkung“ (305). In einer Anmerkung fügt L. d. V. hinzu, der Yoga der Erkenntnis verwirkliche die Unterscheidung des Wahren und Falschen, der königliche Yoga die Beherrschung der Leidenschaften und die Beweglichkeit des Geistes, der Yoga des Handelns das rechte Handeln bei völliger Aufgabe des Willens, ungeachtet der Früchte des Handelns, der Yoga der Kasteiungen die Bezwingung des Körpers und der gesamten Natur und der Yoga der Frömmigkeit oder bhakti-Yoga die immerwährende Anbetung.

Ich möchte jetzt zu diesen Auffassungen keine Stellung nehmen. Hier sei nur gesagt, daß L. d. V. in seinem Buch ein Problem anschnidet, welches die Beachtung derer verdient, welche an einem Gespräch zwischen Ost und West interessiert und um eine Indisierung des Christentums bemüht sind. Bisher ging es bei der Untersuchung über die Akkommodation mehr um die Lebensweise, die Kunst, die Sprache und dergleichen. Es ist an der Zeit, sich eingehender mit der Frage zu beschäftigen, was auf dem Gebiete der Frömmigkeit in der Akkommodation, Assimilation und Transformation getan werden kann und getan werden sollte.